

## Die Bibel

Wie bereits festgestellt, hat der moderne Liberalismus die beiden größten Grundkonstanten der christlichen Botschaft völlig aus dem Blick verloren: den lebendigen Gott und die Existenz der Sünde. Die liberale Lehre von Gott und ebenso die liberale Lehre über den Menschen stehen der christlichen Sicht diametral entgegen.

Diese Diskrepanz offenbart sich aber nicht nur, wenn man diese Voraussetzungen des Glaubens betrachtet, sondern betrifft auch die Botschaft selbst. Diese christliche Botschaft ist uns durch die Bibel überliefert worden. Was halten wir nun von diesem Buch, das uns die Botschaft übermittelt?

Dem christlichen Standpunkt nach enthält die Bibel eine Offenbarung Gottes an den Menschen, die sonst nirgendwo zu finden ist. Zwar enthält die Bibel durchaus auch eine Bestätigung und Bereicherung der *allgemeinen* Offenbarung, erkennbar etwa in den Dingen, die Gott geschaffen hat, oder auch im Gewissen des Menschen. „Die Himmel erzählen die Ehre Gottes und die Feste verkündigt seiner Hände Werk“ (Psalm 19,1). Diese Worte beschreiben die Offenbarung Gottes in der Natur. „Sie sind allesamt Sünder und ermangeln des Ruhmes, den sie bei Gott haben sollten“ (Römer 3,23) - diese Aussage belegt, was uns auch das Gewissen bezeugt. Aber zusätzlich zu solchen Aussagen, die nur etwas bestätigen, was wir auch aufgrund anderer Quellen wissen könnten (wobei aufgrund der menschli-

chen Blindheit selbst diese Tatsachen meist nur undeutlich gesehen werden), enthält die Bibel eine Offenbarung, die völlig neu ist. Bei dieser neuartigen Offenbarung geht es vor allem um den Weg, der es dem sündigen Menschen ermöglicht, in Beziehung zu dem lebendigen Gott zu treten.

Der Bibel nach wurde dieser Weg durch einen Akt Gottes eröffnet, als vor fast neunzehn Jahrhunderten der ewige Sohn vor den Mauern Jerusalems für unsere Sünden geopfert worden ist. Das gesamte Alte Testament deutet auf dieses Ereignis hin und im Neuen Testament macht es dessen Herz und Kern aus. Die Erlösung ist also laut der Bibel nicht etwas, das plötzlich entdeckt wurde, sondern etwas, das sich mit Ankündigung ereignet hat. Daran kann man die Einzigartigkeit der Bibel erkennen. All die Grundideen des christlichen Glaubens kann man vielleicht auch in anderen Religionen finden und dennoch wären diese nicht christlich. Denn der christliche Glaube beruht nicht auf einer Sammlung von Ideen, sondern auf der Verkündigung eines Ereignisses. Ohne dieses Ereignis befände sich die Welt nach christlicher Sicht noch in der Dunkelheit, die Menschheit wäre verloren unter der Schuld der Sünde. Durch die bloße Entdeckung einer ewigen Wahrheit kann es keine Erlösung geben, denn ewige Wahrheit bringt nichts außer Verzweiflung, eben wegen der Sünde. In ganz neuem Licht erscheint das Leben durch das, was Gott tat, als er seinen eingeborenen Sohn opferte.

Gegen diese Sicht vom Inhalt der Bibel werden manchmal Einwände vorgebracht.<sup>29</sup> „Müssen wir uns wirklich abhängig machen von etwas, das vor so langer Zeit geschehen ist? Hängt denn Erlösung von der Erforschung alter, verstaubter Akten ab? Ist der ausgebildete Wissenschaftler für die Geschichte Palästinas der neue Priester, ohne

---

29      Vergleiche zum Folgenden „History and Faith“, 1915, S. 13-15.

dessen gnädiges Eingreifen niemand Gott begegnen kann? Können wir nicht irgendwo Erlösung finden, die unabhängig von Geschichte ist? Eine Erlösung, die nur von dem abhängt, was hier und jetzt passiert?“

Dieser Einspruch ist durchaus nicht von der Hand zu weisen. Aber es vernachlässigt einen der wichtigsten Beweise für die Wahrheit des Evangeliums. Diesen Beweis finden wir in der Erfahrung der Christenheit. Die Erlösung ist in der Tat abhängig von einem Ereignis, das vor langer Zeit geschehen ist, dessen Wirkung aber *bis heute* andauert. Im Neuen Testament wird uns gesagt, dass Jesus selbst sich für die Sünden derer geopfert hat, die an ihn glauben sollten. Das ist ein Bericht über ein vergangenes Ereignis. Wir können diesen Bericht aber *heute* prüfen, und wenn wir ihn prüfen, werden wir feststellen, dass er der Wahrheit entspricht. Im Neuen Testament wird uns berichtet, dass Jesus an einem bestimmten Morgen von den Toten auferstanden ist. Dies ist wiederum ein Bericht über ein vergangenes Ereignis. Auch diesen Bericht können wir prüfen, und wenn wir das tun, werden wir feststellen, dass Jesus *auch heute* tatsächlich ein lebendiger Retter ist.

An diesem Punkt jedoch lauert ein fataler Fehler. Es handelt sich dabei um einen der elementarsten Irrtümer des modernen Liberalismus. Die Erfahrung der Christenheit, so haben wir eben festgestellt, ist nützlich, um die Botschaft des Evangeliums zu bestätigen. Doch nur weil sie nützlich ist, sind viele Menschen zu dem Schluss gekommen, dass Erfahrung alles sei, was notwendig ist. „Wenn wir doch eine aktuelle Erfahrung mit Jesus im Herzen tragen“, wird gefragt, „können wir nicht an dieser Erfahrung festhalten, egal was uns die Geschichte über das Ereignis am Ostermorgen erzählen mag? Sollten wir uns nicht unabhängig machen von jeglichen Ergebnissen der Bibelkritik? Was immer uns nun die Geschichte darüber erzählen kann, was für eine Art Mann Jesus nun wirklich war oder welche Bedeutung sein Tod oder seine angebliche Auferstehung hatte, sollten wir nicht einfach nur seine Gegenwart in un-

seren Seelen spüren?“

Die Schwierigkeit liegt darin, dass solcherart Erfahrungen keine christlichen Erfahrungen sind. Es mögen religiöse Erfahrungen sein, christliche Erfahrungen sind es sicher nicht. Denn christliche Erfahrung hängt entscheidend von einem Ereignis ab. Ein Christ sagt zu sich selbst: „Ich habe lange darüber nachgedacht, wie ich mit Gott ins Reine kommen kann. Ich habe versucht, so gerecht zu sein, dass ich vor ihm bestehen kann. Aber als ich nun die Botschaft des Evangeliums hörte, begriff ich, dass das, wonach ich strebte, längst durch Jesus Christus erreicht worden ist, als er am Kreuz für mich starb und sein Erlösungswerk mit seiner herrlichen Auferstehung vollendete. Wenn dies nun doch noch nicht vollbracht sein sollte, wenn ich an eine bloße Idee glaube, dann bin ich der Beklagenswerteste unter allen Menschen, immer noch in meinen Sünden gefangen. Mein christliches Leben ist also vollkommen abhängig von der Wahrheit der neutestamentlichen Berichte.“

Christliche Glaubenserfahrungen haben ihren Platz dort, wo es gilt, urkundliche Beweise zu bestätigen. Sie können solche Beweise aber niemals ersetzen. Wir können uns sicher sein, dass die Berichte der Evangelien der Wahrheit entsprechen, weil die entsprechenden Dokumente zeitnah von Augenzeugen verfasst wurden, weil ihre Verfasserschaft gesichert ist, weil der Inhalt selbst ihre Wahrheit bezeugt und weil es unmöglich ist, ihre Entstehung zu erklären, wenn sie lediglich auf Betrug oder Mythen basieren würden. Diese Anhaltspunkte werden auf herrliche Art und Weise von heutigen Erfahrungen *bestätigt* und führen in dieser Kombination zu der unmittelbaren Überzeugung, die uns von unserer Angst und unseren Zweifeln befreit.

Christliche Erfahrung ist sinnvoll, wenn sie uns hilft, zu glauben, dass die Berichte des Neuen Testaments tatsächlich so geschehen sind; sie kann uns aber niemals zu Christen machen, die unabhängig sind von der Frage, ob die dort beschriebenen Ereignisse nun wirklich geschehen sind oder nicht. Sie ist wie eine schöne Blume und sollte als

Geschenk Gottes gesehen werden. Aber sobald sie von ihrer Wurzel – der Heiligen Schrift – getrennt wird, verwelkt sie und stirbt.

Die in der Bibel enthaltene Offenbarung enthält also nicht nur eine Bestätigung ewiger Wahrheiten – die notwendig ist, weil diese Wahrheiten durch die Sünde vernebelt werden –, sondern auch eine Offenbarung, welche die Bedeutung einer Tat Gottes beschreibt.

Der Inhalt der Bibel ist somit vollkommen einzigartig. Aber auch eine weitere Facette der Bibel ist durchaus wichtig. Sie könnte ja einen Bericht über die wahrhaftige Offenbarung Gottes enthalten, wobei der Bericht selbst voller Fehler ist. Bevor man also die volle Autorität der Bibel begründen kann, muss man zu der christlichen Lehre von der Offenbarung noch die Inspirationslehre hinzufügen. Die Letztere besagt, dass die Bibel nicht nur Berichte von wichtigen Geschehnissen enthält, sondern dass die Berichte selbst der Wahrheit entsprechen und die Schreiber, unter voller Erhaltung ihrer persönlichen Ausdrucksweisen und Gedanken, so vollständig vor Fehlern bewahrt worden sind, dass die Bibel im Ergebnis die „unfehlbare Regel für Glauben und Leben“ darstellt.

Diese Lehre der uneingeschränkten Inspiration<sup>30</sup> ist Opfer beharrlicher Fehlinterpretationen. Ihre Gegner stellen sie so dar, als würde sie eine mechanische Aktivität des Heiligen Geistes beinhalten. Der Geist, so wird gesagt, wird in dieser Lehre zu jemandem, der den Autoren, die wenig mehr als Stenografen waren, die Bibel diktieren habe. Natürlich sind solche Zerrbilder ohne Grundlage, und es ist überraschend zu sehen, wie intelligente Menschen sich von Vorurteilen derart blenden lassen können, dass sie sich selbst überhaupt nicht mit dieser Lehre auseinandersetzen, obwohl zahlreiche Abhandlungen leicht zugänglich

---

30 [Hrsg.: Gemeint ist die Verbalinspiration.]

sind. Normalerweise gehört es sich, eine Sache selbst zu untersuchen, bevor man die gängige Spottversion verbreitet. Wenn es allerdings um die Bibel geht, scheint eine solche gelehrte Zurückhaltung nicht angebracht zu sein. Es ist doch viel einfacher, sich mit einigen schmähenden Adjektiven wie „mechanisch“ zufriedenzugeben. Wieso sollte man konstruktiv kritisieren, wenn die Masse doch Gespött bevorzugt? Warum einen wirklichen Gegner bekämpfen, wenn es leichter ist, einen Strohmann umzustoßen?<sup>31</sup>

In Wirklichkeit verleugnet die Lehre der uneingeschränkten Inspiration keineswegs die Individualität der einzelnen biblischen Schreiber. Sie gesteht zu, dass sich die Autoren herkömmlicher Methoden der Informationsbeschaffung bedient haben, und ist keineswegs uninteressiert an den historischen Umständen, in denen die biblischen Bücher entstanden. Was sie tatsächlich ablehnt, ist die Möglichkeit eines Fehlers in der Schrift. Sie geht davon aus, dass der Heilige Geist die Gedanken der Verfasser so geleitet hat, dass sie davor bewahrt wurden, Fehler zu begehen, wie sie alle anderen Bücher enthalten. Sie weist die Vorstellung zurück, die Bibel könne zwar einen Bericht über eine wahrhaftige Offenbarung Gottes enthalten, ohne dass dieser Bericht an sich wahr sein müsse. Die Inspirationslehre besagt vielmehr, dass der Bericht tatsächlich wahr ist. Die Bibel ist „unfehlbare Regel für Glauben und Leben“.

Dies ist natürlich eine gewaltige Behauptung, und es ist nicht verwunderlich, dass diese Aussage attackiert wird. Das Problem ist nur, dass die Angriffe nicht immer fair sind. Wenn ein liberaler Prediger dieser Lehre widerspricht, weil

---

31 Es soll nicht geleugnet werden, dass es auch Christen in der modernen Kirche gibt, die den Kontext von Bibelziten vernachlässigen und die menschlichen Eigenheiten biblischer Autoren ignorieren. Es ist aber unverantwortlich, solche Fehler einfach allen zu unterstellen, die für die Inspiration der Bibel eintreten.

er behauptet, dass die Bibel sehr wohl Fehler enthält, würde die Diskussion – mag er nun recht haben oder nicht – zumindest auf vernünftigem Grund geführt werden. Doch allzu oft versucht der Prediger, diese brisante Frage geschickt zu umgehen, könnten doch seine Thesen bei den Gemeindemitgliedern Anstoß erregen. Deshalb spricht er sich lediglich gegen eine „mechanische“ Inspirationstheorie aus, gegen eine „Diktat“-Theorie oder gegen den abergläubischen Gebrauch der Bibel als Talisman. Dies alles klingt für den einfachen Mann harmlos. Sagt denn der liberale Prediger nicht auch, dass die Bibel „göttlich“ sei – dass sie sogar besonders göttlich sei, weil sie besonders menschlich ist? Was könnte denn erbaulicher sein als diese Theorie? Diese Auffassung ist allerdings trügerisch. Eine Bibel, die voller Irrtümer ist, mag im modernen pantheistischen Sinne „göttlich“ sein, denn Gott wird in diesem Kontext nur als Synonym für den Kreislauf dieser Welt gebraucht – ein Kreislauf voller Sünde und Mängel. Doch der Gott, den die Christen anbeten, ist ein Gott der Wahrheit.

Es muss nun zugegeben werden, dass es viele Christen gibt, die der Lehre der uneingeschränkten Inspiration widersprechen. Diese Lehre wird nicht nur von den liberalen Gegnern des Christentums abgelehnt, sondern auch von vielen wahren Christen. Es gibt zahlreiche Christen in der heutigen Kirche, welche die Anfänge des Christentums nicht für ein Produkt der Evolution halten, sondern sie als Beweis der wahren Schöpferkraft Gottes sehen, und die sich für ihre Erlösung nicht auf eigene Taten, sondern allein auf das Blut Jesu berufen. Diese Christen akzeptieren die zentrale Botschaft der Bibel, glauben aber dennoch, dass uns diese Botschaft lediglich von glaubwürdigen Augenzeugen überbracht wurde, die ihre literarische Arbeit ohne jegliche übernatürliche Führung des Geistes Gottes vollendet haben. Sie glauben, dass die Bibel im zentralen Punkt recht hat, wenn sie von der Rettung durch Jesus Christus redet, aber denken nichtsdestotrotz, dass die Bibel zahlreiche Fehler enthält. Solche Menschen sind nicht wirklich Anhänger des Liberalismus, sondern Christen, denn sie

halten jene Botschaft für wahr, auf der das Christentum beruht. Eine große Kluft trennt sie von jenen, die den übernatürlichen Akt Gottes verleugnen, mit dem das Christentum steht und fällt.

Eine andere Frage ist, ob diese vermittelnde Sicht von der Bibel tatsächlich haltbar ist. Die Schwierigkeit liegt nämlich schon darin, dass unser Herr selbst diese hohe Meinung von der Bibel hatte, die von solchen Christen abgelehnt wird. Sicherlich kommt nun noch eine andere Frage auf – eine Frage, die der Schreiber dieser Zeilen mit einem ausdrücklichen „Nein“ beantwortet –, ob nämlich die Zweifel an der Bibel, die solchen Zugeständnissen Raum geben, überhaupt durch Fakten gerechtfertigt werden können. Wenn der Christ nur Gebrauch von seinen Privilegien macht, wird er die Autorität der Bibel anerkennen, die für ihn nicht nur aus bloßen Worten besteht, sondern das „Wort Gottes“ selbst ist.

Ganz anders hingegen ist die Sicht des modernen Liberalismus. Dessen Anhänger lehnen nicht nur die Lehre der uneingeschränkten Inspiration ab, sondern lassen auch den Respekt gegenüber der Bibel vermissen, der jedem anderen halbwegs glaubwürdigen Buch gegenüber angebracht wäre. Was ist denn die Alternative zum christlichen Bibelverständnis? Worauf will der Liberalismus autoritativ Religion gründen?<sup>32</sup>

Manchmal wird der Eindruck erweckt, dass der Anhänger des modernen Liberalismus die Autorität der Bibel durch die Autorität Jesu ersetzt. Die perversen moralischen Lehren des Alten Testaments, sagt er, kann er nicht akzeptieren, ebenso wenig wie die spitzfindigen Argumente des Paulus. Dennoch sieht er sich als wahren Christen, weil er sich, indem er den Rest der Bibel ablehnt, auf Jesus alleine

---

32 Für das Folgende vergleiche „For Christ or against him“, in: *The Presbyterian*, 20. Januar 1921, S. 9.

beruft.

Dieser Eindruck aber ist vollkommen falsch. Der moderne Liberalismus hält sich nicht wirklich an die Autorität Jesu. Und selbst wenn er dies täte, würde sein Wissen über Gott und sein Wissen über den Weg der Erlösung sehr unvollständig sein. Die Worte Jesu, die er während der Zeit seines irdischen Dienstes sprach, können unmöglich all das enthalten, was wir über Gott und den Weg der Erlösung wissen müssen. Die Bedeutung des Erlösungswerkes Jesu kann unmöglich vollständig klar sein, bevor dieses Werk vollendet ist. Sie kann zwar mittels Prophetie dargelegt werden, wie es Jesus auch tatsächlich in den Tagen seines Erdenlebens getan hat. Doch die vollkommene Bedeutung konnte sich erst entfalten, nachdem das Werk vollbracht worden war. So ist Gott auch vorgegangen. Es ist eine Beleidigung nicht nur für Gottes Geist, sondern auch für Jesus selbst, die Lehren des Heiligen Geistes, die er durch die Apostel vermittelte, für weniger autoritativ als die Worte Jesu zu halten.

Tatsächlich aber hält sich der moderne Liberale nicht einmal an die Autorität Jesu. Mit Sicherheit akzeptiert er nicht die Worte Jesu, von denen in den Evangelien berichtet wird. Denn diese Worte enthalten genau das, was der modernen liberalen Kirche so abscheulich erscheint. Zudem weist Jesus konkret auf die weitere Offenbarung hin, die später durch seine Apostel überbracht werden sollte. Offensichtlich also müssen die Worte Jesu, die von der modernen liberalen Kirche tatsächlich anerkannt werden, im Zuge einer kritischen Untersuchung aus der Gesamtmenge der übermittelten Worte herausgefiltert werden. Dieser kritische Prozess ist sehr problematisch und sieht sich oft dem Verdacht ausgesetzt, nur solche Worte als tatsächliche Worte des historischen Jesus anzuerkennen, die zu den eigenen vorgefassten Ansichten passen. Aber selbst nachdem dieser Sichtungsprozess beendet ist, fällt es dem liberalen Schüler immer noch schwer, die Worte Jesu als autoritativ anzunehmen. Letztendlich muss er zugeben,

dass selbst der „historische“ Jesus, wie er von modernen Historikern rekonstruiert wurde, Dinge gesagt hat, die nicht stimmen.

So viel wird üblicherweise zugegeben. Aber, so wird behauptet, auch wenn nicht alles der Wahrheit entspricht, was Jesus gesagt hat, ist zumindest sein zentraler Lebenszweck richtungweisend für die Kirche. Was aber war denn der Sinn des Lebens Jesu? Nach dem kürzesten und nach Meinung der Kritiker wohl ältesten Evangelium kam der Menschensohn nicht, „dass er sich dienen lasse, sondern dass er diene und sein Leben gebe als Lösegeld für viele“ (Markus 10,45). Hier wird der stellvertretende Tod als Lebensaufgabe Jesu genannt. Diese Aussage muss natürlich unweigerlich von der modernen liberalen Kirche beiseitegestoßen werden. Die Wahrheit ist, dass der Lebenszweck Jesu, wie er vom modernen Liberalismus entdeckt worden ist, nicht der Lebenssinn des realen Jesus war, sondern lediglich die Elemente der Lehre Jesu repräsentiert, die – isoliert und falsch interpretiert – zufällig in das moderne Programm passen. Nicht Jesus ist hier die wahre Autorität, sondern der moderne Prozess, durch den die Selektion der Worte Jesu vonstattengegangen ist. Bestimmte Teile der Bergpredigt werden nicht deshalb isoliert und akzeptiert, weil sie Lehre Jesu sind, sondern weil sie mit modernen Ideen übereinstimmen.

Es ist also vollkommen unwahr, dass der moderne Liberalismus auf der Autorität Jesu beruht. Er ist vielmehr verpflichtet, einen großen Teil dessen, was absolut essenziell zu Jesu Leben und Lehre gehört, abzulehnen – insbesondere seinen Anspruch, der himmlische Messias zu sein. Die wahre Autorität liegt für den Liberalismus im „christlichen Bewusstsein“ oder in „christlicher Erfahrung“. Wie aber sollen die Resultate des christlichen Bewusstseins ermittelt werden? Sicher nicht durch eine Mehrheitsentscheidung der organisierten Kirche. Solch eine Methode würde alle Gewissensfreiheit ersticken. Die einzige Autorität kann somit nur das individuelle Erlebnis sein. Wahrheit kann nur

das sein, was dem Einzelnen „hilft“. Solch eine Autorität ist offensichtlich überhaupt keine, denn individuelle Erlebnisse sind mannigfaltig. Wenn Wahrheit nur als etwas angesehen wird, was zu einer bestimmten Zeit gerade funktioniert, hört sie auf, Wahrheit zu sein. Was bleibt, ist abgrundtiefe Skepsis.

Der Christ dagegen findet in der Bibel das wahrhaftige Wort Gottes. Lasst uns nun nicht sagen, dass die Abhängigkeit von einem Buch eine tote oder künstliche Sache sei. Die Reformation des sechzehnten Jahrhunderts war völlig auf die Autorität der Bibel gegründet – und setzte dennoch die Welt in Bewegung. Abhängigkeit von Menschenworten wäre Sklaverei, doch Abhängigkeit von *Gottes Wort* bedeutet Leben! Dunkel und traurig wäre die Welt, wenn wir von unseren eigenen Mitteln abhängig wären, ohne das gesegnete Wort Gottes. Die Bibel ist für den Christen kein bedrückendes Gesetz, sondern die wahre „Magna Charta“ christlicher Freiheit.

Es ist also kein Wunder, dass sich der Liberalismus so vom Christentum unterscheidet, denn das Fundament ist ein völlig anderes. Das Christentum beruht auf der Bibel. Es gründet sein Denken und sein Leben auf die Schrift. Der Liberalismus hingegen beruht auf wechselhaften Emotionen sündiger Menschen.